

Theodor Ebert

Wie man Militär- und Industrie – Anlagen verhindert

Buchbesprechung zu: Wolfgang Hertle: Larzac 1971–1981. Der gewaltfreie Widerstand gegen die Erweiterung eines Truppenübungsplatzes in Süd-Frankreich. Kassel 1982

Die Ökologie- und Friedensbewegung steht in der Bundesrepublik wie auch in Frankreich vor der Frage: Wie verhindern wir lebensbedrohend erscheinende Industrie- und Militäranlagen? Die Frage greift Wolfgang Hertle auf, formuliert als Antwort jedoch keine allgemeine Strategie, sondern untersucht einen lokalen Fall, in dem der Widerstand gegen eine militärische Anlage sehr lange durchgehalten und überregionale Solidarität gewonnen werden konnte. Die Wahl Mitterrands zum Staatspräsidenten brachte dem Widerstand schließlich auch den äußeren Erfolg, ohne daß dieses Ende der Kampagne zielstrebig verfolgt worden wäre. Rückblickend läßt sich vorsichtig verallgemeinernd sagen: Die Einheit der unmittelbar betroffenen Widerstandskämpfer, der aus dem Widerstand resultierende Zeitgewinn und eine Solidarisierung von Sympathisanten schafften die Voraussetzung dafür, daß andere begünstigende Umstände eintreffen und auch genutzt werden können.

Der Widerstand der Schafzüchter und Bauern im Larzac wird für Hertle zum Lehrbeispiel für die „Kraft der Einheit“, die er als wichtige Dimension der „gewaltfreien Aktion“ herausarbeitet, – in Er-

gänzung zu der von Gandhi apostrophierten Dimension von 'satyagraha' (Festhalten an dem für wahr Erkannten) und der von M. L. King betonten „Kraft zum Lieben“ (Agape). Das Erstaunliche am Widerstand der Bauern des Larzac ist in erster Linie, daß etwa 100 Bauernfamilien im Widerstand gegen die Regierung tatsächlich fest zusammenstehen und auch wieder durch Aktionen ihre Entschlossenheit zum zivilen Ungehorsam unterstreichen.

Bestätigt nun aber dieser Fall die von Hertle zitierte These H. D. Thoreaus „Eine Minderheit ist machtlos, wenn sie sich der Mehrheit anpaßt; sie ist dann nicht einmal eine Minderheit; unwiderstehlich aber ist sie, wenn sie ihr ganzes Gewicht einsetzt.“? Die Ausweitung des Truppenübungsplatzes hätte den Bauern ihre berufliche Existenz oder zumindest ihre Heimat genommen. Für die Minderheit stand also sehr viel auf dem Spiel. Für die Regierung und den Militärapparat war hingegen die Ausweitung **dieses** Truppenübungsplatzes keine Existenz-, sondern in erster Linie eine Prestigefrage. Die Regierung konnte jedoch in dieser Prestigefrage nicht einfach nachgeben, weil im Laufe der Auseinandersetzung



Les Truels – der erste der Höfe auf dem Larzac, die obwohl bereits in Armeebesitz von den Bauern gewaltfrei besetzt wurden. Er wird bis heute von der Gemeinschaft der Arche bewirtschaftet.

ung mehr und mehr die Legitimität der Regierung, des Militärs und auch der Gerichte überhaupt in Frage gestellt wurde; die Regierung konnte sich aber viel Zeit lassen, solange sie nur den Anspruch auf den Larzac grundsätzlich aufrechterhielt und von Zeit zu Zeit die Aufmärtigen durch Sanktionen ihren Anspruch auch fühlen ließ. Durch den Regierungswechsel zu Mitterrand hat sich zwar an der französischen Militärpolitik wenig geändert, aber der sozialistische Präsidentschaftskandidat hatte durch frühe Erklärungen dafür gesorgt, daß jedenfalls für ihn der Truppenübungsplatz im Larzac nicht zum Symbol seiner Militärpolitik werden konnte. Mitterrand hat den Forderungen der 103 Bauernfamilien entsprochen, und das bedeutet für diese Familien sehr viel. Die französische Ökologie- und Friedensbewegung steht jetzt jedoch vor dem Problem, wo und wie sie mit Aussicht auf Erfolg an anderer Stelle eine neue Front aufbauen kann, um ihre allgemeinen Ziele an einem konkreten Fall zu verdeutlichen und zu fördern. Aus Hertles Sicht ist die These Thoreaus noch nicht allgemeingültig bewiesen, aber es bleibt das Gefühl, eine Kampagne gewonnen zu haben. „Das Symbol Larzac schenkte vielen Menschen Hoffnung in ihren Anstrengungen für eine dezentrale, abgestützte und ökologisch eingepasste Gesellschaft des Selbstverwaltungssozialismus. Über den Symbolwert hinaus zeigte der populäre Widerstand der Larzac-Bauern, wie gesellschaftspolitische Prozesse gestoppt oder zumindest gebremst werden können, die allzuoft als unaufhaltsam angesehen werden. Von daher gewinnt der Verlauf des Larzac-Konflikts eine wesentliche strategische Bedeutung für viele Auseinandersetzungen unserer Zeit, zumal Regierungsvorteiler immer wieder darauf hinweisen, daß ähnliche Projekte an anderer Stelle nicht mehr durchgeführt werden könnten, falls sich im Larzac eine Minderheit erfolgreich durchsetze.“

Der materielle „Streitwert“ des Larzac-Konfliktes ist geringer als der Streitwert im Konflikt um eine Wiederaufbereitungsanlage für atomare Brennstoffe in Gorleben oder um eine Raketenabzuschußbase in Comiso (Sizilien); die Durchsetzung solcher Projekte ist auch für die Betreiber nicht nur eine Prestige-, sondern eine Existenzfrage. Ein Nachgeben würde das Funktionieren des geltenden sozialen Systems an einem

entscheidenden Punkt in Frage stellen. Ob man also mit den Aktionsformen und dem Bewußtsein der Larzac-Bauern und ihrer Sympathisanten Großprojekte von systemarer Bedeutung stoppen kann, läßt sich anhand dieser Fallstudie nicht sagen. Aber wenn der Erfolg im Larzac auch noch keinen generalisierbaren Beleg für die Richtigkeit der These Thoreaus bieten kann, so bietet er doch soliden Grund für die Hoffnung, daß sich dieser Erfolg in modifizierter Form an anderer Stelle auch bei größerem Streitwert wieder einstellen könnte. Die lange Dauer der Kampagne und die Vielfalt der Widerstandformen fordern jedenfalls dazu heraus, an den Erfahrungen im Larzac die eigene Kreativität zu schulen.

Hertle schreibt diese Untersuchung als Protagonist der deutschen Ökologie- und Friedensbewegung, d. h. seine Erkenntnisinteressen ergeben sich erklärmaßen aus seinem politischen Engagement. Er ist Mitglied christlich-pazifistischer Organisationen, Gründer der Zeitschrift „Graswurzelrevolution“, von Beruf Mitarbeiter der „Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion“ in Wüströw und tätig in der Bürgerinitiativ LÜchow-Dannenberg. Er arbeitet also selbst in einer Gegend, in welcher dem Widerstand der Landwirte gegen die Atomindustrie große Bedeutung zukommt und in der massiertes Auftreten von Polizei und Bundesgrenzschutz den Eindruck einer „belagerten Provinz“ entstehen lassen. Hertle fragt

- nach den Beweggründen der Larzac-Bauern, sich für ausschließlich gewaltlose Aktionsformen zu entscheiden,
- nach dem Verhältnis der Bauern zur Legalität, nach den Voraussetzungen ihrer beeindruckenden Popularität,
- nach den internen Demokratie, dem Willensbildungsprozeß und Strukturen innerhalb der Kerngruppe der 103 Bauernfamilien,
- nach den Abnutzungserscheinungen und den sonstigen Auswirkungen des zehnjährigen Widerstandes auf das soziale Verhalten der Betroffenen.“

Hertle greift diese Frage im Verlauf seines Berichtes immer wieder auf. Die Reihung der Kapitel ist chronologisch; die einzelnen Kapitel

behandeln jedoch schwerpunktmäßig und in systematischer Gliederung bestimmte Problemkreise (z. B. den zivilen Ungehorsam oder das Wahlverhalten). Hertle nimmt die Rolle des sorgfältigen Beobachters ein. Sein liberál-sozialistischer Denkansatz wird mitunter erkennbar, aber er tritt nie mit dem Gestus des über den Ereignissen stehenden Analytikers auf; der den großen Durchblick anzubieten hat. Anhand eigener Erfahrungen und eines guten Überblicks über die Literatur zur gewaltfreien Konfliktaustragung hat er ein sicheres Gespür für neue und wichtige Erfahrungen im Larzac. Er legt großen Wert darauf, die Betroffenen im Originalton, häufig mit mehreren Sätzen zu Wort kommen zu lassen. Diese frischen, auch gut übersetzten Zitate geben dem Buch überprüfbare Authentizität, aber Hertles entwickelter Sinn für Maß und Ziel sorgen auch wieder dafür, daß die Untersuchung nicht mit beliebigen Fakten und Aussprüchen überladen wird und die erzählerische Spannung erhalten bleibt.

Hertle stützt seine Untersuchung zum einen auf die umfassende Kenntnis der Selbstdarstellungen der Widerstandskampagne und der einschlägigen linken Zeitschriften, zur Korrektur und Ergänzung aber auch auf die regelmäßige Auswertung der Tageszeitung „Le Monde“. Bei der Darstellung der Positionen der Regierung bleibt er auf solche allgemein zugänglichen Veröffentlichungen angewiesen; bei mehreren Besuchen im Larzac konnte er Interviews mit Bauern durchführen, die auch im Text immer wieder auftauchen. Eine Besonderheit dieser Arbeit ist, daß Hertle die Larzac-Berichterstattung in den pazifistischen Zeitschriften Frankreichs ziemlich vollständig auswertet. Auf diese Weise kann auch die Kampagne der Zurücksendung von Wehrträgern ausführlich dargestellt werden.

Für die Praxis des gewaltfreien Widerstandes ist Hertles Studie im zweifachen Hinsicht ertragreich; sie bietet eine Fülle von Informationen über die Aktionsformen der Bauern und ihrer Sympathisanten und sie zeigt, wie sich das Verhältnis der bäuerlichen Kerngruppe zu den verschiedenen am Konflikt beteiligten Gruppen gestaltete. Behandelt wird das Verhältnis der

Bauern zu ihrem Bauernverband, zur katholischen Kirche, zum Militär, zu den Parteien, zur Regierung und zur Justiz, zu den Arbeitern und den Arbeiterinnen der Region, aber auch zu LIP, und dann spielen noch maoistische Gruppen, Dritte Welt Organisationen und die Pazifisten der „Arche“ und der „Bewegung für eine gewaltfreie Alternative“ (MAN) wichtige Rollen. Auffallende Abweichungen von deutschen Erfahrungen ergeben sich vor allem im Blick auf das Engagement einiger katholischer Priester und die wechselseitige Solidarität von Bauern und Arbeitern. Ein regelrechtes Nachschlagewerk ist die Arbeit für jeden, der nach Erfahrungen mit bestimmten in der Bundesrepublik noch wenig gebräuchlichen Aktionsformen sucht. Die Bauern haben in den 11 Jahren des Widerstands mit vielen ungewöhnlichen Protestformen experimentiert. Ein Treck brachte sie mit ihren Schafen bis unter den Eiffelturm, Fastenaktionen bildeten Marksteine der Kampagne. Sperrrundstücke wurden erworben, Manöver behindert und in konstruktiven Aktionen Wasserleitungen und ein riesiger Schafstall, die sogenannte „Kathedrale des Widerstands“ gebaut – u. a. mit den Geldern einer Steuerverweigerungskampagne. Gene Sharps bekannte Sammlung der „Methods of Nonviolent Action“ ließe sich auf der Basis von Hertles Untersuchung um einige Aktionsformen, zumindest aber um mehrere anschauliche Belege erweitern.

Da die Ausbildung in der gewaltfreien Konfliktausstragung nach Ansicht ihrer bekanntesten Befürworter Gandhi und Martin Luther King der genauesten Kenntnis der Erfahrungen früherer Kampagnen bedarf und da aus diesem Grunde sowohl Gandhi wie auch King exemplarische Fallstudien verfaßt haben (Satyagraha in South Africa und Stride toward Freedom), befand sich Hertle auf einer bewährten Traditionslinie, als er nach der exemplarischen Fallstudie für Ökologie- und Friedensbewegung sucht. Es ist Hertles Verdienst, den Fall des Larzac in seinem exemplarischen Charakter für die Ökologie- und Friedensbewegung entdeckt zu haben, und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem der weitere Verlauf und der Ausgang des Konflikts noch nicht abzusehen waren.